

Die Braunschweiger Floristentreffen und ihr Anteil an der Erforschung der Flora der Stadt Braunschweig

The Braunschweig meeting of florists and its contribution to the investigation of the flora of the urban area of Braunschweig

DIETMAR BRANDES

Abstract

Since 1984 once a year an informal meeting addressing the regional floristics is organised by the former working group 'Geobotany and biology of higher plants' of the Technische Universität Braunschweig [recent: working group 'Vegetation ecology and experimental plant sociology' of the institute of plant biology] The past 35 years of these events are the reason to illustrate the mission and development of these meetings concerning the flora of Braunschweig.

Wie kam es überhaupt zur Gründung des Floristentreffens?

Die Gründe lagen offenbar in der Luft: Von 1967 bis 1971 erfolgte die Geländearbeit der Südniedersachsen-Kartierung, der ersten erfolgreich abgeschlossenen Rasterkartierung von Gefäßpflanzen eines bestimmten Untersuchungsgebietes (HAEUPLER 1976). Allgemein war das Interesse an Geobotanik bzw. an Ökologie an den Universitäten, und dort insbesondere in studentischen Kreisen, stark gewachsen. In dieser Situation konnte der Verfasser Lehrveranstaltungen zur Geobotanik erstmals an der Technischen Universität Braunschweig konzipieren und durchführen. So wurde 1981 das erste Geobotanische Seminar veranstaltet, ab Sommersemester 1982 wurde die Vorlesung zur Systematischen Botanik vom damaligen Institutsdirektor Prof. Dr. GOTTFRIED GALLING übernommen. 1983 begannen die Geländearbeiten zur ersten Diplomarbeit (RUTH BECHER) in unserer Gruppe, weswegen wir 1983 als Gründungsdatum der Arbeitsgruppe ansehen.

Im November 1982 wurde das „Niedersächsische Pflanzenarten-Erfassungsprogramm“ gestartet (GARVE 2007), in dessen Verlauf es 1983 zur Gründung der Regionalstelle 10 (vgl. Abb. 1) kam. Aus Gründen der eigenen Arbeitsüberlastung wurde die Regionalstelle 10 später in 10 a und 10 b unterteilt, wobei ich die Regionalstelle 10 b übernommen habe.

Um den Kartierern der Region, aber auch allen anderen an der Flora interessierten Einzelpersonen eine Plattform zum Erfahrungsaustausch zu bieten, wurden 1984 die **Braunschweiger Floristentreffen** begründet. Weitere Ziele waren die Vermittlung gewisser Methodenstandards, sowie die Beratung der Kartierer und Hilfe bei Nachweis und Bereitstellung von Literatur.

Ganz bewusst habe ich die traditionsreiche Bezeichnung „Florist“ im Namen unserer informellen Veranstaltung wieder aufgegriffen, trotz oder gerade wegen der ministeriellen (!) Veränderung des Begriffsinhalts. So sehen wir uns in der Tradition von JOHANNES CHEMINITIUS, dessen 1652 posthum erschienener Index Plantarum ja die erste Flora im nördlichen Deutschland darstellte.

Die ersten 35 Jahre

Schon bald entwickelte sich das Braunschweiger Floristentreffen zu einer regionalen Vortrags- tagung, auf der jedoch immer viel Zeit für Gespräche und für Gedankenaustausch blieb. Neue Geländefunde werden so immer wieder ausgetauscht, private Geländetreffen verabredet. Die Diskussion von Herbarbelegen spielte allerdings spätestens mit dem Erscheinen des „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen“ (GARVE 2007) nur noch eine geringe Rolle.

Infolge zahlreicher Terminprobleme konnte das 13. Braunschweiger Floristentreffen nicht zum gewohnten Novembertermin stattfinden. Wir wollten es aber nicht ausfallen lassen und keineswegs die Tradition, die mit 12 Veranstaltungen wohl schon begründet war, abbrechen. Deswegen wurde im Folgejahr eine Kartierungsexkursion in die Umgebung von Rotenkamp (TK 3630/4) am 14.6.1997 veranstaltet und das reguläre Floristentreffen wie üblich am ersten Adventssamstag durchgeführt. Lediglich im Jahr 2000 musste das Floristentreffen wegen eines unvorhersehbaren Krankenhausaufenthalts des Verfassers ausfallen.

Zu den steten Teilnehmern der Braunschweiger Floristentreffen zählten auch die „Urgesteine der Floristik“ in unserer Region:

Dr. WOLF HARTWICH (1922-1995)
WALTER RANDIG (1921-2014)
HERBERT SCHULZ (1920-1999)
KARL STEGMANN (1920-2015)
Dipl.-Ing. HANS ULLRICH (1913-2002)
Prof. Dr. JOHANNES ULLRICH
KLAUS WÖLDECKE (1939-2014)

Wenn auch die Mehrheit der Teilnehmer an den Floristentreffen aus dem südöstlichen Nieder- sachsen kommt, so sind regelmäßig Kollegen aus anderen Teilen Niedersachsens, aus Sachsen- Anhalt, Bremen und Nordrhein-Westfalen vertreten. Entsprechendes gilt auch und gerade für die Vortragenden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der eigenen Arbeitsgruppe haben oft ihre ersten Vorträge vor einem Fachauditorium auf dem Braunschweiger Floristentreffen gehalten und so wich- tige Erfahrungen sammeln können. Leider werden auch diese Aktivitäten durch die Neuorganisation der Studiengänge keineswegs erleichtert.

Infolge der Braunschweiger Forschungsschwerpunkte - synanthrope Vegetation Europas und des Mittelmeergebietes - und der vergleichsweise kleinen Arbeitskapazität unserer Arbeitsgruppe haben sich die Ansprüche etwas auseinanderentwickelt, wobei die Stadt Braunschweig als ein Referenzort gewählt und daher besonders intensiv untersucht wurde.

Seit Umstellung des Biologiestudiums hat sich der Anteil von Studierenden und jungen Wissen- schaftlern deutlich reduziert. Schon 2009 gab es daher Überlegungen, den Nachwuchs durch Fokussierung auf ein attraktives gemeinsames Ziel zu motivieren. Allerdings gelang damals die Gründung einer informellen geobotanischen Arbeitsgemeinschaft [etwa nach dem Vorbild der

SABOTAG in Salzburg] nicht. Da viele Teilnehmer Mitglied in Fachgesellschaften wie der Floristisch-soziologischen Gesellschaft e.V. waren und außerdem sich eine enge personelle Beziehung zum Botanischen Arbeitskreis Nordharz e.V. entwickelt hatte, schien die Gründung eines weiteren Vereins ohnehin nicht zielführend zu sein. Seit dem 32. Floristentreffen (2016) ist die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft Mitveranstalter.

Welche Examensarbeiten hat es in der Berichtszeit über das Stadtgebiet von Braunschweig in der Braunschweiger Arbeitsgruppe für Geobotanik gegeben?

Die Mitwirkung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgruppe für Geobotanik an der Erforschung von Flora und Vegetation Braunschweigs soll im Folgenden etwas genauer dargestellt werden, da von ihnen zahlreiche Vorträge über die Ergebnisse ihrer Examensarbeiten auf den Floristentreffen gehalten wurden. Von den bislang 57 abgeschlossenen Examensarbeiten und 7 abgeschlossenen Dissertationen haben sich zwar relativ viele in irgendeiner Beziehung auch mit dem Braunschweiger Stadtgebiet beschäftigt, direkt auf Aspekte von Flora und Vegetation von Braunschweig fokussiert waren jedoch die folgenden:

BECHER, RUTH (1984): Floristische und pflanzensoziologische Untersuchungen an städtischen und stadtnahen Gehölzbeständen im Bereich von Braunschweig. - Diplomarbeit. 134 S. - Veröffentlichung: BECHER & BRANDES (1985).

KALBERLAH, OTTO (1986): Artenspektrum und wirtschaftliche Nutzung der Überschwemmungswiesen in der nördlichen Schunteraue. – Staatsexamensarbeit. 110 S.

GROTE, STEFAN (1987): Floristische Untersuchungen an der Ufervegetation der Oker im Stadtgebiet von Braunschweig. – Diplomarbeit. 99 S. – Veröffentlichung: GROTE & BRANDES (1991).

SCHRADER, HANS-JÖRG (1990): Die Moosflora von Braunschweig. – Diplomarbeit. 97 S., Kartenband. – Veröffentlichung: SCHRADER (1994).

LIEBERSBACH, HORST (1994): Floristisch-vegetationskundliche Untersuchung und Bewertung von Hegebüschen im Stadtgebiet von Braunschweig. – Diplomarbeit. 136 S.

WEISHAUPT, ANJA (1996): Flora und Vegetation eingemeindeter Dörfer im Stadtgebiet von Braunschweig. – Diplomarbeit. IV, 251 S.

WENZEL, KAI (1998): Die Flora der Eisenbahnanlagen im Stadtgebiet von Braunschweig. – Diplomarbeit. 107 S.

SCHLENDER, Hannes (1998): Die Flora der Waldränder im Stadtgebiet von Braunschweig unter besonderer Berücksichtigung des Siedlungseinflusses. – Diplomarbeit. 100 S. – Veröffentlichung: BRANDES & SCHLENDER (1999).

NITZSCHE, JENS (2004): Arteninventar und Samenbank von städtischen Rasen in Braunschweig. – Diplomarbeit. 82 S. – Veröffentlichung: NITZSCHE, J. & D. BRANDES (2008).

BUCK-EMDEN, JESSICA (2007): Die Phytodiversität des Universitätsgeländes der TU Braunschweig. – Bachelorarbeit. 50 S.

NIKOLAIDIS, ALEXANDER (2007): Hedera helix L.: Von der Waldpflanze zur Stadtpflanze: Verbreitungstendenzen von Hedera helix in stadtoökologischer Sicht. – Diplomarbeit. 108, XLIV S. – Veröffentlichung: NIKOLAIDIS, A., T. GERECKE & D. BRANDES (2010).

GERECKE, TORBEN (2009): Gelingt Efeu der Habitatwechsel vom Wald zur Stadt? – Bachelorarbeit. 38 S. – Veröffentlichung: NIKOLAIDIS, A., T. GERECKE & D. BRANDES (2010).

WERNER, SINJA (2016): Ufer- und Böschungsflora der Okerumflut in Braunschweig: Dynamik und Konstanz innerhalb von 25 Jahren. – Bachelorarbeit. 58 S.

OSSIG, PATRICIA LARA (2017): Die unbeachtete aber spektakuläre Ausbreitung des Neophyten *Rubus armeniacus* dargestellt am Beispiel von Braunschweig. – Bachelorarbeit. 43 S. -Veröffentlichung: (URL 2). OSSIG & BRANDES (2019).

TAPESSER, TÁRÁ (2017): Die aktuelle Gehölzvegetation der historischen Wallanlagen von Braunschweig. – Bachelorarbeit. VI, 56 S.

Wenn hier die unveröffentlichten Examensarbeiten in das Blickfeld gerückt wurden, so ist das keineswegs als Geringschätzung von Beiträgen anderer zur Flora von Braunschweig zu verstehen.

Tabelle 1 zeigt den bisherigen wohl nicht mehr aktuellen Kenntnisstand der spontanen Flora Braunschweigs. Die Flora einer Stadt ist jedoch ein dynamisches System, so dass die Übersicht dringend aktualisiert werden sollte. Als Grundlage hierzu soll eine Checkliste dienen, die derzeit in Arbeit ist. Einen erheblichen Zuwachs gibt es vor allem bei den Neophyten, wobei bei dieser Statusgruppe aber insbesondere viele Fragen nach Beständigkeit und Etablierung offen sind.

Tab. 1: Spontane Flora von Braunschweig (Stand: 2008)

Moose	152	37	189
Gefäßpflanzen	1205	171	1376
Σ Moose und Gefäßpflanzen	1357	208	1565

Welche anderen Aktivitäten gab es im Braunschweiger Umfeld?

1980 wurden die Zeitschrift „Braunschweiger Naturkundliche Schriften“ auf Anregung des Verfassers vom Staatlichen Naturhistorischen Museum gegründet. Sie dient vor allem der Dokumentation von Forschungsergebnissen über den Braunschweiger Raum. Bislang sind 15 Bände mit insgesamt 37 Heften erschienen.

1991 wurden die „Braunschweiger Geobotanischen Arbeiten“ für Dissertationen, längere Abhandlungen und Veröffentlichung von Tagungsberichten gegründet. Seit einigen Jahren erscheinen sie ausschließlich elektronisch; bislang sind 13 Bände erschienen, davon 5 Bände zu den Braunschweiger Kolloquien.

Die meisten Veröffentlichungen unserer Arbeitsgruppe sind über die Digitale Bibliothek Braunschweig, den Publikationsserver der TU Braunschweig, online erreichbar. Ebenso sind sie auf der Homepage und auf Researchgate zugänglich.

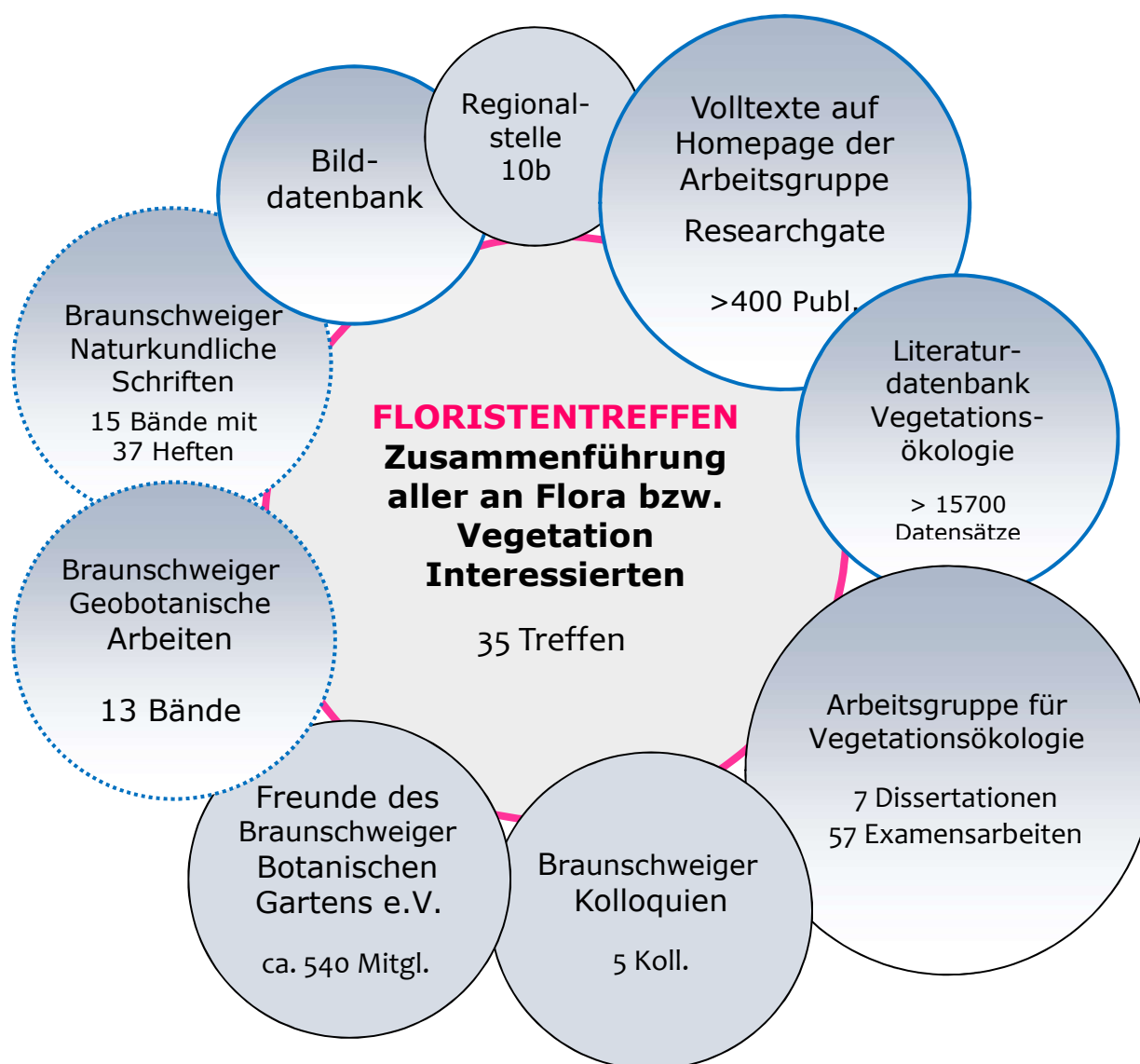


Abb. 1: Übersicht über inhaltlich verwandte Aktivitäten.

Um den Nachweis der zum Teil weit zerstreuten Literatur zu erleichtern, wurde als Pilotprojekt die „Literaturdatenbank Vegetationsökologie“ von der Universitätsbibliothek Braunschweig und vom Institut für Pflanzenbiologie aufgebaut. Sie enthält ca. 15.700 Datensätze zur Vegetationsökologie Mitteleuropas und wird von unserer Arbeitsgruppe bis auf weiteres gepflegt.

Biodiversität, Artenkenntnisse und Citizen Science

In einer Zeit, in der plötzlich die Biodiversität in aller Munde ist, wird im politischen Raum oft mit unscharfen Begriffen und leichtfertig verabsolutierten Hypothesen umgegangen. Die Änderungen

im universitären Biologiekanon führen absurderweise dazu, dass es kaum noch ausreichenden Nachwuchs von Spezialisten gibt, in einer Zeit, in der sie mehr denn je benötigt werden. So ist die Sorge mancher Wissenschaftsmanager vor einem aufkommenden Dilettantentum in manchen Teilen der Biologie vielleicht nicht unberechtigt, zumindest aber mitverursacht, wenn nicht von ihnen, so doch zumindest systemimmanent. Bereits vor ca. 15 Jahren hat Prof Dr. R. SPICHIGER (Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève) seine Sorge über diese Entwicklung in seinem Geleitwort zu *Flora alpina* ausgedrückt:

- „... sollte man sich bewusst sein, dass in der *Flora alpina* die Arbeit von Generationen von Botanikern steckt, welche die Alpen durchwandert, Pflanzen gesammelt und bestimmt und ihre Funde mit Herbarien und Literaturdaten verglichen haben. Diese Wissenschaftler sind an unseren Universitäten ausgebildet worden. Solche Kenner unserer Flora sind heute leider selten, weil die renommierten Lehranstalten kaum mehr Feldbotaniker mit umfassender Artenkenntnis ausbilden....
- Punktuelle Experimente mit einem hübschen mathematischen Modell werden höher bewertet als ein umfassendes und intuitives, während Jahren erworbenes Wissen. Man redet viel von Biodiversität, bildet aber keine Fachleute mehr aus, welche diese Diversität im Detail erkennen, messen und beschreiben können...
- Möge [die *Flora Alpina* ihren]... Leserinnen und Lesern den Charme und die Faszination der Feldbotanik vermitteln und künftige Biologinnen und Biologen davon überzeugen, dass die Pflanze in erster Linie ein Lebewesen und nicht bloß ein Laborobjekt ist.“

Aus den genannten Gründen ist es daher vorrangig, das Wissen über die Pflanzen, ihre Taxonomie und Systematik, ihre Standortsansprüche und ihre Vergesellschaftung ohne Abstriche an die nächste Generation weiterzugeben. Die Differenzierung in professionelle (Geo-)Botaniker und in Amateurforscher erscheint dagegen zweitrangig, zumal es gleitende Übergänge zwischen ihnen gibt, was vor allem die Spezialisten von kritischen Gruppen betrifft. Von größerer Wichtigkeit ist dagegen die Einhaltung von wissenschaftlichen Standards, die unverzichtbar sind.

„In einigen Bürgerwissenschaftsprojekten lesen Bürger nicht einfach Messwerte ab, sondern interpretieren und übermitteln ihre eigenen Naturbeobachtungen. Die richtige Interpretation dieser Beobachtungen erfordert in einigen Fällen ein erhebliches Expertenwissen. Im deutschen Bürgertum besitzt die bürgerwissenschaftliche Untersuchung heimischer Pflanzen und Tiere eine bis ins 19. Jh. zurückreichende Tradition und hat ein bis zum heutigen Tage lebendiges „Laienexpertentum“ hervorgebracht“. (URL 1)

Ausblick

Ursprünglich war für die Braunschweiger Floristentreffen ein zweiseitiges Vorgehen geplant: Geländetreffen und Vortragsveranstaltungen. Während die Vortragsveranstaltungen schon aufgrund ihrer Kontinuität als Erfolgsmodell angesehen werden können, existiert Nachholbedarf bei den Exkursionen. Mit dem hier definierten Projekt „**Die Pflanzenwelt der Stadt Braunschweig**“ sollte sich eine realistische Chance zur verstärkten floristischen und vegetationskundlichen Erforschung von Braunschweig ergeben: Braunschweig gehört zu den deutschlandweit besonders gut erforschten Großstädten, wobei die Tradition auch im weltweiten Maßstab sehr lang zurückgeht.

Braunschweig sollte von uns daher als Referenzprojekt zur Erforschung der Pflanzenwelt einer Großstadt in Mitteleuropa begriffen werden, dessen Hauptziel darin besteht, erstmals für einen engen Zeitraum zu ermitteln, wie viele Pflanzenarten in einer Stadt wachsen können. Hierbei sollen nicht nur die spontan wachsenden und die verwilderten Pflanzen, sondern auch die angepflanzten Sippen erfasst werden. Zumindest sollen die seit JENNER (1912), also seit gut hundert Jahren, stark vernachlässigten Ziergehölze im öffentlichen Raum (Straßenbäume, Parkanlagen) erfasst werden. Für das neue Arteninventar sollten nach Möglichkeit auch die häufiger in Vorgärten und in Kleingärten kultivierten Arten berücksichtigt werden. Hierzu ist geplant, im Frühjahr 2020 eine kleine informelle Arbeitsgruppe zu bilden. Für 2025 ist die Publikation einer Checkliste der Pflanzenwelt Braunschweigs vorgesehen.

Zusammenfassung

Seit 1984 wird von der damaligen Arbeitsgruppe für Geobotanik und Biologie höherer Pflanzen des Instituts für Botanik der Technischen Universität Braunschweig [heute: Arbeitsgruppe für Vegetationsökologie und experimentelle Pflanzensoziologie des Instituts für Pflanzenbiologie] einmal jährlich ein informelles Treffen zur regionalen Pflanzenwelt veranstaltet. Die ersten 35 Jahre dieser Veranstaltungsreihe sind Anlass, Aufgaben und Entwicklung dieser Treffen im Hinblick auf die Erforschung der Flora von Braunschweig kurz darzustellen.

Dank

In den Braunschweiger Floristentreffen manifestiert sich langfristiges Interesse an der Pflanzenwelt überhaupt und speziell an der Flora unseres Raumes. 35 Floristentreffen waren nur möglich durch die Unterstützung der Mitglieder meiner Arbeitsgruppe, die durch eigene Vorträge, durch Mithilfe bei der Organisation sowie durch Kuchenbacken die Braunschweiger Floristentreffen erst zu einem Erfolg werden ließen. Insbesondere möchte ich Frau Dr. Christiane Evers, meiner ersten Doktorandin und heutigen Wissenschaftlichen Oberrätin, herzlich für die stete Sorge und Unterstützung danken. Ebenso danke ich auch den Geschäftsführenden Leitern unseres Instituts und der Universitätsleitung dafür, dass die notwendige Infrastruktur zur Verfügung gestellt wurde.

Literatur

- BECHER, R. & D. BRANDES (1985): Vergleichende Untersuchungen an städtischen und stadtnahen Gehölzbeständen am Beispiel von Braunschweig. – Braunschweiger Naturkundliche Schriften, 2: 309-339.
- BRANDES, D. & H. SCHLENDER (1999): Zum Einfluss der Gartenkultur auf die Flora der Wald-ränder, Braunschweiger Naturkundliche Schriften, 5: 769-779.
- CHEMNITIUS, J. (1652): Index plantarum circa Brunsvigam trium ferè milliarum circuitu nascentium. – Braunschweig. 55 S., Anh.
- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. 507 S. (Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, 43.)
- GROTE, S. & D. BRANDES (1991): Die Flora innerstädtischer Flussufer – dargestellt am Beispiel der Okerufer von Braunschweig. – Braunschweiger Naturkundliche Schriften, 3: 905-926.

HAEUPLER, H. (1976): Atlas zur Flora von Südniedersachsen. – Göttingen. 367 S. (Scripta Geobotanica, 10.)

JENNER, T. (1912): Benennung der im Freien aushaltenden Holzgewächse in Braunschweig und seiner weiteren Umgebung. – Braunschweig. 58 S.

NIKOLAIDIS, A., T. GERECKE & D. BRANDES (2010): Untersuchungen zur Apophytisierung von *Hedera helix*: Gelingt dem Efeu die Habitaterweiterung vom Wald zur Stadt? – Braunschweiger Naturkundliche Schriften, 9: 3-21.

NITZSCHE, J. & D. BRANDES (2008): Zur Phytodiversität städtischer Rasen in Braunschweig. – Braunschweiger Naturkundliche Schriften, 8: 49-73.

OSSIG, P. L. & D. BRANDES (2019): Die unbeachtete, aber trotzdem spektakuläre Ausbreitung des Neophyten *Rubus armeniacus* in Städten – das Beispiel Braunschweig. – Braunschweiger Naturkundliche Schriften, 15: 17-44.

SCHRADER, H.-J. (1994): Die Moosflora von Braunschweig. – Limprichtia, 2: 1-98, Anh.

SPICHIGER, R. (2004): Vorwort. In: AESCHIMANN, D., K. LAUBER, D. M. MOSER & J. P. THEURILLAT: Flora alpina. Bd 1. – Bern. S. 7-8.

(URL 1): www.citizen-science.de(vidi 1.11.2014)

(URL 2): www.ifp.tu-bs.de/geobot/rubus_armeniacus_auf_eisenbahnanlagen_in_braunschweig.pdf(vidi 18.12.2019)

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Dietmar Brandes
Arbeitsgruppe Vegetationsökologie
Institut für Pflanzenbiologie der Technischen Universität Braunschweig
Mendelssohnstraße 4
38106 Braunschweig
d.brandes@tu-braunschweig.de